

riger Mütze, in rechter Hand den vor dem Sessel auf den Boden gestellten, nach innen gekehrten Krummstab, in linker Hand in Ellbogenhöhe von unten her ein geöffnetes Buch haltend. Umschrift: + GWALERAON(US) + DEI + GRA(TIA) + NVENBVRGENSIS + EP(ISCOPU)S. Durchgedrückt in hellbraunem Wachs 1103 o. D. (HStA. Weimar Nr. 4539). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 357. – Abb.: ebd. Taf. 2,1 und Schöppe, Siegel Taf. 1,1.

Bildnis: Eine Darstellung Walrams unter den Glasmalereien am Südwestfenster des Naumberger Westchors, unten rechts, ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend, war wohl schon am Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 6–7).

DIETRICH I.

1111–1123

Lang bei Pistorius 1 S. 781–784, bei Struve 1 S. 1149–1153, bei Mencke 2 Sp. 16–17, bei Köster S. 16–19; Dresser S. 257; Philipp S. 143–146, bei Zergiebel 2 S. 109–111

Lepsius, Bischöfe S. 33–36

Flathe Heinrich Theodor, Dietrich I., 9. Bischof von Naumburg (ADB 5. 1877 S. 189)

Benz, Stellung der Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg S. 68–69

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 33

Schlesinger Walter, Dietrich I., Bischof von Naumburg (NDB 3. 1957 S. 682–683)

–, Kirchengeschichte 1 S. 134–136

Blaschke Karlheinz, Dietrich I., Bischof von Naumburg (LexikonMA 3. 1986 Sp. 1031)

Herkunft. Über Dietrichs Herkunft ist nichts Sicheres bekannt, auch wenn zuweilen seine Abstammung aus dem Hause Wettin für möglich gehalten wird, so schon von Lepsius (Bischöfe S. 33) und neuerdings wieder von Blaschke (LexikonMA 3 Sp. 1031). Diese angeblich wettinische Herkunft ist aus alten Quellen nicht zu erweisen, sondern erst von den im 16. Jahrhundert schreibenden Chronisten Paul Lang (bei Mencke 2 Sp. 17) und Petrus Albinus (Meißnische Land- und Bergchronica S. 284) aufgebracht worden. Bei Posse (Die Wettiner Taf. 1 u. 2) fehlt Dietrich.¹⁾ – Paul Lang schreibt Dietrich der dem Hause Wettin angehörenden Familie der Markgrafen von Landsberg zu (Lang bei Köster S. 16). Das ist ein Anachronismus, da die Burg Landsberg erst um 1170 gebaut wird, doch begreiflich deshalb, weil dem Chronisten mehrere Markgrafen dieses Namens aus dem Hause Wettin bekannt sind, deren Territorium sich auch

¹⁾ Vgl. dazu auch W. HOPPE, Markgraf Konrad von Meißen (NArchSächsG 40. 1919 S. 48), mißverstanden von ENGELMANN, Untersuchungen S. 9.

auf die Gegend von Zeitz und Altenburg erstreckt, wo im 13. Jahrhundert der Name von Landsberg zuweilen den der Markgrafen von Meißen vertritt.

Investitur und Weihe. Dietrich wird vom Kaiser Heinrich V. noch gegen Ende 1111, als er die sächsischen Händel schlichtet, investiert und vom Erzbischof Adalgot ordiniert (*Gesta archiep. Magdeb.*, MGH. SS 14 S. 410). Als Bischof ist er zuerst am 16. Juni 1112 in Salzwedel in der Umgebung des Kaisers bezeugt (Stumpf Nr. 3087; Dob. 1 Nr. 1083).

Verhältnis zu Kaiser und Papst. Wie sein Vorgänger hält Dietrich im Investiturstreit anfangs zur königlichen Partei, tritt aber dann auf die päpstliche Seite über. Am 26. August 1114 erscheint Dietrich zu Erfurt im Gefolge Heinrichs V. (Stumpf Nr. 3116; Dob. 1 Nr. 1099). Den Abfall vom Kaiser vollzieht er wohl 1115 nach der Schlacht am Welfesholz. Am 7. Juli 1118 nimmt er teil an der Zusammenkunft mit dem päpstlichen Legaten zu Corvey (*CodDiplAnhalt* 1 S. 266–267) und am 28. Juli desselben Jahres an der Synode zu Fritzlar, die den Kaiser exkommuniziert (*Ann. Patherbr.*, hg. von P. Scheffer-Boichorst, 1870 S. 135–136; Dob. 1 Nr. 1132).

Kirchliches. Dietrich ist der erste Naumburger Bischof, bei dem die kirchliche Tätigkeit eindeutig im Vordergrund steht. Am 16. August 1114 weiht er zusammen mit dem Bischof Herwig von Meißen das von diesem gegründete Kloster Wurzen (UB Naumburg Nr. 114; Dob. 1 Nr. 1098). 1117 erweist er seinem Merseburger Amtsbruder Albuin die letzte Ehre und führt 1119 dessen Nachfolger Arnold ein (*Chron. ep. Merseb.*, MGH. SS 10 S. 186–187). Die beiden ersten Kirchen im Südtel der Naumburger Diözese entstehen auf sein Betreiben: am 1. Mai 1118 weiht er die von der Gräfin Bertha gegründete Kirche in Zwickau, die dem von Dietrich gestifteten Kloster Bosau überwiesen wird (UB Naumburg Nr. 116; Dob. 1 Nr. 1130), und 1122 die vom Grafen Adelbert von Eberstein gegründete Kirche in Plauen (UB Naumburg Nr. 124; Dob. 1 Nr. 1170).

Dietrich stiftet 1114 das Benediktinerkloster Bosau auf einem Hügel vor Zeitz (UB Naumburg Nr. 123; Dob. 1 Nr. 1160; vgl. Lang bei Köster S. 16), das vor allem im Pleißenland missioniert und kolonisiert (Pätze, *Zur Geschichte des Pleißengaus* S. 78–108). In Dietrichs Amtszeit treten vor 1119 im Kloster St. Moritz vor Naumburg an die Stelle der Benediktinerinnen Augustiner-Chorherren, die aus dem 1116 gegründeten Kloster Neuwerk bei Halle kommen (Schlesinger, *Kirchengeschichte* 1 S. 135, 2 S. 195; Bogumil S. 153). Im Jahre 1119 stiftet er das Benediktinerinnenkloster Riesa an der Elbe, das zwar in der Diözese Meißen, aber auf hochstiftisch-naumburgischen Besitz liegt. Alle diese Klosterstiftungen werden am 30. Oktober 1119 vom Papst Calixt II. bestätigt (Jaffé–L. Nr. 6766; Dob. 1 Nr. 1140). Das in dieser päpstlichen Urkunde ebenfalls genannte und von Dietrich geplante Chorherrenstift in Zeitz vermag er nicht mehr ins Leben zu rufen (vgl. UB Naumburg Nr. 180; Dob. 1 Nr. 1577).

Mit dem Erzbischof und den übrigen Magdeburger Suffraganen nimmt Dietrich im Oktober 1119 an der vom Papst Calixt II. nach Reims einberufenen Synode teil, wo der Bann über den Kaiser erneuert wird (Jaffé–L. Nr. 6693; UB Meißen 1 Nr. 43). Dabei wird ihm und seinen Nachfolgern am 30. Oktober vom Papst, offenbar in Anerkennung seiner kirchlichen Tätigkeit, das Recht verliehen, Mitra und Rationale zu tragen (Jaffé–L. Nr. 6766; Dob. 1 Nr. 1140). Dietrich erlebt gerade noch den Abschluß der Investiturstreitigkeiten 1122.

Tod: 27. September 1123 im Kloster Bosau vor Zeitz durch Mord. – Jahr: Ekkehardi Uraug. chron., MGH. SS 6 S. 262; danach Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 411, Gesta ep. Halberstad., MGH. SS 23 S. 105 und Sächs. Weltchron., Dt. Chron. 2 S. 197; Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 254; Ann. Rosenveld., MGH. SS 16 S. 104; Cron. S. Petri Erford., Mon. Erphesf., SSRerGerm S. 163; Lang bei Köster S. 17; BK 4, 7, 11^a, 12, 13. Abweichend 1112(!): BK 1; 1122: BK 9. – Tag (*quinto cal. oct.*): Grabschrift (nach Lang bei Pistorius 1 S. 782); BK 7; (*am tage Cosme und Damiani*): BK 12. – Ort: Ekkehardi Uraug. chron., MGH. SS 6 S. 262; BK 7, 11^a, 12, 13. – Todesart: im Gebet vor dem Altar der Klosterkirche trifft Dietrich die Mordwaffe (Messer) eines sorbischen Laienbruders namens Benno, den der Bischof auf Verlangen des Abtes hatte strafen müssen. Drei Tage später stirbt er: Ekkehardi Uraug. chron., MGH. SS 6 S. 261–262; Ann. Rosenveld., MGH. SS 16 S. 104; Lang bei Köster S. 17.

Grab: In der Klosterkirche Bosau, an der Mordstelle vor dem Altar im Fußboden. Sein dort befindlicher Grabstein wird lange in Ehren gehalten (Lang bei Köster S. 17) und nach der Zerstörung im 15. Jahrhundert wiederhergestellt. Noch 1592 sieht Johann Tauchwitz ein etwas erhabenes Grab vor dem Altar mitten im Chor und schreibt die Inschrift ab (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C I 72^c Bl. 89 f.). Inschrift:

+ *Theodoricus Episcopus obiit quinto K(a)L(endas)*
Octobris.
Annos millenos centum tres bis quoq(ue) denos
Collige post Christum tumulum qui perspicis istum.
tunc obiit Sedis nostrae fundator et aedis
Sanguine perfusus bravio certaminis usus

(M. Voigt, Inschriften Nr. 1). Die Inschrift geben auch P. Lang (bei Pistorius 1 S. 782) sowie BK 7, 11^a, 12, ferner Lepsius, Bischöfe S. 36. Vom Grab ist heute nichts mehr vorhanden (Sommer, BuKD Zeitz S. 22). Abt Azzo von Bosau verordnet 1126 die Verwendung eines jährlichen Zinses von 6 sol. für die nächtliche Beleuchtung von Dietrichs Grab (UB Naumburg Nr. 125).

Anniversar. Dietrichs Todestag wird angeblich im Kloster Bosau bis zu dessen Säkularisation stets feierlich mit Vigilien und Seelenmessen begangen (Lepsius, Bischöfe S. 36).

Beurteilungen: 1. *Claruit hoc tempore Dietericus Cicensis episcopus, litteris adprime eruditus, semper contra scismata, quae suis temporibus nonnumquam pululabant, propugnator*

catholicus et in omni pastorali sollicitudine commissae sibimet aecclesiae desudans utilitatibus (Ekkehardi Uraug. chron., MGH. SS 6 S. 261; danach bis *catholicus*: Gesta ep. Halberstad., MGH. SS 23, S. 105).

2. *Fuit autem Theodoricus iste vir plane apostolicus et apprime doctus, integerrime vite ac conuersationis sancte, deo et hominibus gratissimus et acceptissimus, summus dei cultor et zelosus orthodoxe fidei propugnator strenuusque ac rigidus sacrorum canonum defensor et potissimum contra symoniacos nec non scismaticos qui illo tempore Christi turbabant scindebantque ecclesiam turris validissima* (P. Lang bei Mencke 2 Sp. 16).

Bischofssiegel: Rund (Durchm. 4 cm), sitzender Prälat mit flacher Mütze, rechte Hand segnend nach außen gespreizt in Brusthöhe, linke Hand in Ellbogenhöhe von unten her ein Buch haltend. Umschrift: EP(ISCOPU)S + TI-DERICVS · D(E)I · GRA(TIA) · NVENBVRGENSIS. Aufgedrückt auf schwarzbraunem Wachs unten rechts 1122 (HStA. Dresden Nr. 43). – Abb.: R. Hänsel, Weida zur Zeit der Vögte (Geschichte der Stadt Weida in Einzeldarstellungen. 1,4) 1929, Tafel. Umschrift fehlerhaft.

Bildnisse: 1. Eine Darstellung Dietrichs auf dem Grabstein (s. Grab) in bischöflichem Habit, in Stein gehauen, ist noch 1592 vorhanden, als sie Johann Tauchwitz sieht (StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C I 72^e Bl. 89 f.), existiert jetzt nicht mehr.

2. Eine Darstellung Dietrichs (oder Dietrichs II.?) unter den Glasmalereien am Südwestfenster des Naumburger Westchors, unten links, ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend, war wohl schon am Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 6–7).

Münze: Ein Brakteat Dietrichs zeigt den sitzenden Bischof mit der zweizipfligen Mitra, mit der linken Hand den Krummstab, mit der rechten Hand einen Schlüssel haltend. Umschrift: *Ditericus episcopus* (Schmidt, Numi S. 19). – Abb. ebd.

RICHWIN

1123–1125

Lang bei Pistorius 1 S. 784–785, bei Struve 1 S. 1153–1154, bei Mencke 2 Sp. 19–20, bei Köster S. 19; Dresser S. 257; Philipp S. 146, bei Zergiebel 2 S. 111

Lepsius, Bischöfe S. 36–37

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 33

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 53

Schubert Ernst, Der Memorial-Grabstein des Bischofs Richwin. Umschrift, Darstellung und Interpretation (Ders., Memorialdenkmäler S. 194–204)